Dienst-Erlebnisse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 37

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

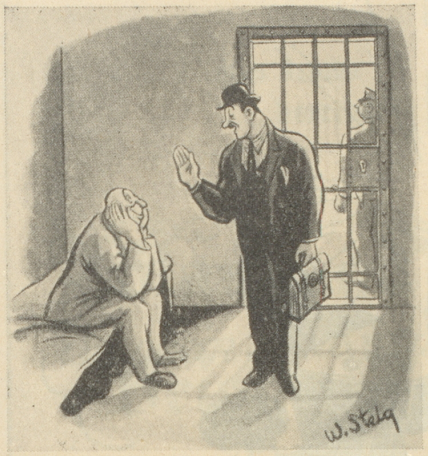
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

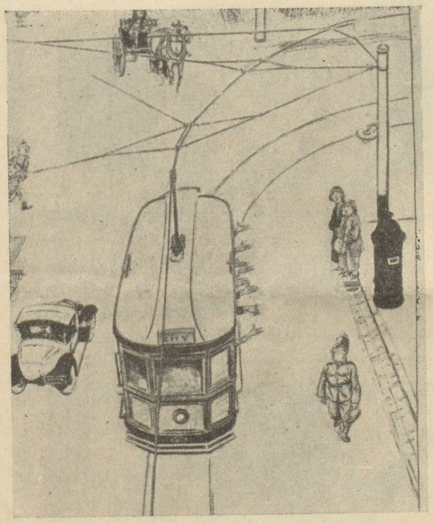
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Anwalt: «Ihr Freispruch ist gesichert, Jim ... ich kann beweisen, dass Sie ein ganz minderwertiges Subjekt sind.» (Life)



... wenn Automobilisten Tram fahren ... (Table Talk)

«Bitte ins Zimmer des Präsidenten!» (Life)

Dienst-Erlebnisse

Der alte X. — Gott hab ihn selig, war ein Original. Seine Originalität bestand darin, dass er Alles viel früher, besser und gründlicher getan und erlebt hatte als der gewöhnliche Sterbliche. Wenn man ihm glaubte, so war er in seiner Jugend von einem Abenteuer zum andern, von einer Gefahr zur andern geradezu gepurzelt. Die gewagtesten Dinge hatte er schon so oft erzählt, dass er sie für wahr hielt und darum in der Ueberzeugung tiefstem Brustton vorbrachte.

In Konkurrenz zum Freiherrn von Münchhausen trat er mit der Erzählung, dass sein Pferd auf eisigem Gebirgspfade ausgeglitten und mit ihm in einen Abgrund gestürzt sei, glücklicherweise gerade auf eine Wettertanne, an deren Gipfel er das Pferd am Zügel festband, worauf er am Stamme herunter rutschte, mittelst einer Sprengpatrone die Tanne fällte, dann das Pferd wieder losband und frohgemut seinen Ritt fortsetzte.

Bei einem grossen Schützenfest in Ungarn hatte er so schnell geschossen, dass glühende Stahltropfen vom Gewehrlaufe auf seine Hosen fielen.

Eine Gipfelleistung war, dass er eines Tages in einem Engpasse, in dem sein Schimmel vor einem vorbeirasenden Eilzuge scheute, abgeworfen worden und, mit dem Fuss im Steigbügel hangend, einen Kilometer weit auf den Händen mitgalloppiert sei, wobei ihm zu Statten kam, dass er lederne Handschuhe trug, ansonst er die Hände zerschunden hätte.

Der alte X. hätte gerne mehr vorgestellt, als ihm Mutter Natur zugebilligt hatte, war er doch klein und struppig. Sein grosses Geltungsbedürfnis scheint die Ursache seiner fast übermenschlichen Taten gewesen zu sein. L. A.

Wir, das heisst, der Brigadestab und ich, wir «lagen» im Bad T., als die Meldung eintraf, unter den Mauleseln, deren sich die in der Nähe lozierten Mitrailleure bedienten, befänden sich einige störrische «Siechen», sie würden sich nicht reiten lassen. Diese Nachricht war nun nach dem Herzen unseres Train-Offiziers, eines beherzten, nein, frechen Reiters, der in dieser Angelegenheit auch zuständig war. Er verfügte, die betreffenden Maultiere für die nächsten zwei Tage streng im Zuge zu gebrauchen bei einem Minimum an Futter und sie am übernächsten Morgen auf dem nächstliegenden Kasernenhofe zu seiner Verfügung zu halten, gesattelt, fertig zum Ausritt. Auf diese Weise hoffte er die Starrköpfe dieser edlen Tiere zu brechen. — Der Tag kam heran, der Offizier erschien auf dem Kasernenhof, wo bereits eine Anzahl Mitrailleure mit den Mauleseln bereit standen. Die Besteigung des einen Tieres gelang ohne Schwierigkeiten und triumphierend sah der Reiter auf die umstehenden Mitrailleure herab. Aber er hatte die Rechnung ohne den Esel gemacht. Das Maultier bockte nicht, im Gegenteil, es schien durch nichts aus der Ruhe zu bringen zu sein. Der Reiter suchte es durch Zurufe anzufeuern, er riss an den Zügeln. Nichts half. Er jagte dem Tier die Sporen in die Seiten, liess ihm die kurze Reitpeitsche über die Ohren sausen. Nichts zu wollen, der «Störrichaib» blieb ungerührt. Die Mitrailleure bedienten sich aus respektabler Entfernung der Peitsche von hinten. Kein Bein rührte das Biest. Der Offizier führte einen wahren Indianertanz auf dem Rücken des Tieres aus. Er fluchte, schrie, hieb und versenkte die Sporen. Er schwitzte aus allen Poren. Alles vergebens. Eine Viertelstunde dauerte dieser Ritt, ohne dass das Maultier auch nur einen Centimeter gewichen wäre. Dann stieg der Offizier ab, er war erledigt, klirre, ausgepumpt. Das Maultier hatte gewonnen. Beharrlichkeit führte zum Ziel. J. H. Sch.

Ein Basler Bataillon passiert Aberg. Natürlich reist die ganze Dorfjugend hinterher. Ein kleiner, der es eilig hatte, setzte über einen Graben und fliegt mit der Nase voran in den Rasen. Ein Beppi ruft ihm zu: «Du, Glaine, ghomm do ane, i will di denn üfstelle.»

Geschäftsreisender: «Ich reise in Schrankkoffern.»

Die Naive: «... aber ... das muss ja furchtbar unbequem sein!» Ata

Weckerles Grill-Room
Speiserestaurant im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.